

**LAFV-GASTBEITRAG**

# Portfoliodiversifikation durch alternative Renditequellen

**Gastbeitrag von Christian Bitterwolf, Bank Frick & Co. AG, Balzers**

**Die Nachfrage nach alternativen Anlagen ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Institutionelle Anleger wie Pensionskassen haben ihre Investitionen in diesem Bereich deutlich erhöht. Die Suche nach absoluter Rendite und die guten Diversifikationseigenschaften von alternativen Anlagen sind wohl die Hauptgründe dafür.**

Für Privatinvestoren ist es aufgrund der eingeschränkten Liquidität und den hohen Mindestvolumen nicht so einfach, in diese Anlageformen zu investieren. Dazu kommt die mangelnde Transparenz. Es liegt in der Natur der Sache, dass Informationen über gewinnbringende Strategien talentierter Manager nicht einfach so der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Und selbst wenn diese Daten verfügbar sind, erfordert es doch sehr viel Kenntnis und Verständnis über die komplexen Zusammenhänge dieser speziellen Anlageklassen. Trotzdem sollten alternative Anlagen nicht nur für vermögende Privatkunden und institutionelle Anleger, sondern auch für kleinere Privatanleger einen hohen Stellenwert in der Asset Allocation haben.

**Was sind alternative Anlagen?**

Die meisten Investoren sind mit traditionellen Anlagen wie Liquidität, Obligationen oder Aktien mehr oder weniger vertraut. Grob zusammengefasst handelt es sich bei alternativen Anlagen um all jene, die sich nicht in diese traditionellen Märkte einteilen lassen. Häufig ist auch die Art und Weise, wie ein Instrument gehandelt wird (oder eben nicht ge-

handelt wird) nicht traditionell. Ebenfalls spielt der betrachtete Zeitraum eine grosse Rolle. Während in den Sechzigerjahren beispielsweise gewöhnliche Aktien noch zu den alternativen Investments zählten, erlangten in den Siebziger Jahren zuerst inländische Aktien den traditionellen Status. Erst in den Achtzigern verloren dann auch internationale Beteiligungspapiere ihren alternativen Charakter und viele Märkte der Schwellenländer (Emerging Markets) gelten erst seit wenigen Jahren als traditionell. Auch heute noch sind gewisse Aktien wie z. B. chinesische A-Shares für ausländische Investoren nur bedingt handelbar.

**Zwei Hauptmerkmale zeichnen alternative Investments aus:**

1. Mangelnde Liquidität (Handelbarkeit)
2. Erschwerter Zugang zu relevanten Informationen

Diese Eigenschaften sind aber auch immer wieder Grund für die Kritik gegen solche Anlagen. Es ist deshalb sehr wichtig, dass man sich als Investor auf eine professionelle Beratung stützt. Sorgfältig ausgewählt und richtig eingesetzt bieten alternative Anlagen grosse Vorteile, da sie eine geringe Korrelation zu den traditionellen Finanzanlagen aufweisen und neue Renditequellen erschliessen. Sie eignen sich somit zur Diversifikation des Anlageportfolios, weil das Gesamtrisiko gesenkt und neue Renditetreiber hinzugefügt werden.

Konkret zählen heute Private

Equity, REITs (Real Estate Investment Trusts), Rohstoffe wie Wasser, Gas oder Strom beispielsweise aber auch exotische Anlagen wie Kunst und Wein zu den nichttraditionellen oder eben alternativen Anlagen. Die grösste Klasse bilden die Hedge Funds, die wiederum in drei Unterklassen eingeteilt werden: Marktneutrale, ereignisorientierte und opportunistische Strategien.

**Text zur Grafik**

Die Portfoliotheorie beschreibt den Zusammenhang von Rendite und Risiko durch die Effizienzlinie. Der Diversifikationseffekt führt zu einer Verschiebung der Effizienzlinie nach links oben. Durch die Beimischung von alternativen Anlageklassen findet pro eingegangene Risikoeinheit eine effizientere Renditeentschädigung statt.

Verfasser: Christian Bitterwolf, CIIA Asset Management, Bank Frick & Co. AG, Balzers.

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.

Abbildung 1: Der Diversifikationseffekt

